

Erhard Drachenberg, Die Bedeutung der mittelalterlichen Glasmalerei (S. 39–52). – Sabine Ortmann, Spätmittelalterliche sakrale Kunst im ehemaligen Erfurter Landgebiet (S. 53–86). – Udo Kern, Das besondere Profil des Mystikers Meister Eckhart (S. 87–95), charakterisiert in seinem äußerst einfühlsamen Beitrag, wie durch „tiefe Innerlichkeit und prägende Äußerlichkeit ... der durch Gelassenheit und Tun des gerechten Notwendigen geprägte ledige Freie ... (als) originäres Profil des intellektuellen Mystikers Meister Eckhart“ entsteht (S. 95). – Adolar Zumkeller, Johannes Zachariae († 1428) – eine bedeutende Persönlichkeit der Erfurter Universität (S. 97–107), gibt eine Zusammenfassung seiner umfassenden Untersuchung von 1984 und stellt u. a. die maßgebliche Rolle des Augustinereremiten beim Konstanzer Konzil heraus. – Uta Störmer, *Instinctus naturalis*. Zur Geschichte einer Verdächtigung (S. 109–122), behandelt den Streit über die Lehre des Erfurter Augustinertheologen Heinrich von Friemar d.Ä. zum Standpunkt des menschlichen Ermessens. – Sönke Lorenz, Das Erfurter *Studium generale artium* – Deutschlands älteste Hochschule (S. 123–134), schildert den hohen Bildungs- und Organisationsgrad des Schullebens, der in der ersten Hälfte des 14. Jh. das Studium generale zur „bedeutendsten Bildungsanstalt im Alten Reich“ emporhob und der, verglichen mit Paris und Prag, nahe an eine *universitas privilegiata* heranreichte. – Erich Kleineidam, Die Gründungs-urkunde Papst Urbans VI. für die Universität Erfurt vom 4. Mai 1389 (S. 135–153), ediert, übersetzt und kommentiert das als Vidimus erhaltene Privileg aus dem Stadtarchiv Erfurt. – Johannes Kadembach, Philosophie an der Universität Erfurt im 14./15. Jahrhundert. Versuch einer Rekonstruktion des Vorlesungsprogrammes (S. 155–170), erschließt ein breites Spektrum, „das sich auf die Lehrfächer Grammatik, Logik, Mathematik, Naturphilosophie, Metaphysik und Moralphilosophie“ bezog. – Rudolf Bentzinger / Brigitte Döring, Forschungen zur Erfurter Stadtsprache des 14. bis 16. Jahrhunderts (S. 171–184), behandeln verschiedene Aspekte der Erfurter Schreib- und Verkehrssprache, aber auch des Idioms dortiger Drucke, was die Bedeutung der Stadt für die Geschichte der deutschen Sprachentwicklung herausstellen soll. – Eberhard Holtz, Erfurt und Kaiser Friedrich III. (1440–1493). Berührungspunkte einer Territorialstadt zur Zentralgewalt des späten Mittelalters (S. 185–201), unterscheidet drei Perioden: Während im Zeitraum bis 1475 und wiederum ab 1482 politische Alltagsfragen in den Beziehungen zwischen Stadt und Kaiser dominierten, waren die Jahre dazwischen vom Konflikt des Kaisers mit dem kurmainzischen Territorialfürsten Diether von Isenburg bestimmt. – Stefan Oehmig, Zur Getreide- und Brotversorgung der Stadt Erfurt in den Teuerungen des 15. und 16. Jahrhunderts (S. 203–223), erschließt wie bei Straßburg oder Ulm eine Sonderstellung der Stadt, die bei etwa 20000 oder mehr Einwohnern dank hervorragender Vorratswirtschaft und dank der Lage im fruchtbaren Thüringer Becken sowie bei der Größe des eigenen Territoriums die Versorgung der gesamten Stadtbevölkerung sichern konnte. – Peter Willicks, Die Konflikte zwischen Erfurt und dem Erzbischof von Mainz am Ende des 15. Jahrhunderts (S. 225–240), untersucht in Ergänzung zu E. Holtz (s.o.) vornehmlich die Konflikte mit Berthold von Henneberg, die nach dessen Tod im Naumburger Vertrag von 1516 in der Hinwendung an Sachsen endeten. –